

Westfälische Tageszeitung

Volkszeitung für Bocholt u. d. Kreis Borken

Borkener Zeitung

Ausgabe „A“ Bezugspreis: 2.10 RM monatl. einschl. Zustellgebühr. Unter Streifenband Portomuschel. Bei Postbezug 2.10 RM einschl. 21 Pf. Postzustellungsgebühr ausdgl. 42 Pf. Bestellgeld. Geschäftsstellen: Münster: Prinzipalmarkt 19/14. Ruhr: 24231. Ahaus: van-Dellen-Straße. Ahlen: Adolf-Hitler-Straße. Bocholt: Realschulstr. Borken: Kapuzinergasse.

Borghorst: Emadett. Straße. Burgsteinfurt: Wilhelmstr. Coesfeld: Hindenburgpl. Dülmen: Adolf-Hitler-Straße. Emden: Münsterstr. Greven: Münsterstr. Gronau: Ad.-Hitler-Str. Ibbenbüren: H.-Göring-Str. Lengerich: Adolf-Hitler-Platz. Lidinghausen: Markt. Ochtrup: Bahnhofstr. Rheine: Bahnhofstr. Warburg: Oststr. Werne: Markt.

Nr. 327

Sonnabend, den 16. Dezember 1944

Ausg. F

Briten werden friegsschwach

Zwischen Kompromiß und Kapitulation in Griechenland

Berlin, 15. Dez. In einem Teile von Athen, dem einzigen Platz, den die Briten in Griechenland noch besetzt halten, haben die Kämpfe mit den EWS-Banden eine weitere Berengung des britischen Machtbereichs gebracht. Mit einem gewissen höfischen Grinsen gegenüber dem britischen Verbündeten weiß eine große amerikanische Nachrichtenagentur zu berichten, die EWS-Banden hätten sich in den Besitz des Athener Senders gesetzt, forderten zu einem allgemeinen Kampf gegen die Briten auf und behaupteten, sie hätten ganz Athen unter Kontrolle, „mit Ausnahme einiger Stellen, wo sich die Engländer noch halten“. Weiter weiß der Berichtsteller zu erzählen, in den von den britischen Truppen besetzten Teilen der Stadt sei die Lagerung auf eine Tasse Wasser festgelegt worden.

Die gegen England kämpfenden EWS sind die von den Engländern selbst mit Waffen versehenen Banden der EWS, einer politischen Organisation, die von Moskau ausgeht. Bekanntlich handelt es sich für die Briten darum, als einzige Befehlsmacht in Griechenland zu verbleiben, daß dieser Anreizstaat des östlichen Mittelmeers und damit des Seewegs nach Indien in die Hände des Bolschewismus gerät. Deshalb hatte Churchill seinen General Scobie mit der Niederschlagung der Aufständischen beauftragt, und als die Sache für ihn brenzlich wurde, schickte er Feldmarschall Alexander und einige hohe britische Beamte wie William Loos, um mit den griechischen Bolschewisten ein Kompromiß auszuhandeln. Die Bedingungen des Generals Scobie lauteten auf Räumung Attikas durch die EWS-Brigade. Das Kompromiß wurde abgelehnt.

Jetzt aber kommt über den Athener Aufständischen-Sender eine drastische ultimative Antwort. In sechs Punkten verlangen die EWS-Brigade nichts mehr und nichts weniger als die absolute Ausschaltung der britischen Truppen und die Übertragung aller Macht an bolschewistische Funktionäre, wobei an die Briten anscheinend das Ansehen gerichtet wurde, sie selbst möchten bei der Durchführung dieser Forderungen Hilfe leisten. Denn abgesehen von der militärischen Forderung wird von England verlangt, daß es die „Regierung“ von Churchill Gnade durch eine „wahrhaft demokratische“ erlösen helfe. Wie in Belgien die Bolschewisten unter der gleichen Parole die Abhebung Bierlots verlangen, wie sie im Badoglio-Staaten, in Rumänien, Bulgarien, Finnland usw. mit genau denselben Worten mostauhörige Regierungen in den Sattel legten, so soll es auch in Griechenland geschehen. Einmal an der Macht, würden dann die Sendlinge Moskaus das übliche Programm abrollen lassen, also Befreiung, Reparaturs und seiner Clique, ferner die „Etablierung des Staatsapparates“ nach bewährtem Muster und die Unterstellung der griechischen Armee unter bolschewistische Oberbefehl. In er müßender Einsinnigkeit erheben die Bolschewisten aller Länder immer wieder die gleichen Forderungen. Vor dieser Entschiedenheit ist den Briten anscheinend abermals das Herz in die Kniescheiben gefallen. Churchill hatte bekanntlich zunächst den Standpunkt seines Generals vertreten, und die Entlassung aller EWS-Banden befohlen. Jetzt beginnt anscheinend ein flauer Wind zu wehen, denn das Blatt Edens, die „Yorkshire Post“, entdeckt auf einmal, die britischen Unterhändler seien nicht sehr geschickt gewesen und es sei eine Tatsache, daß die EWS wirklich loyal sei! Nun, diese „Tatsachen“ hat das gleiche Blatt erst

im Augenblick des britischen Mißerfolges entdeckt, denn vorher war es noch der Meinung Churchill. Folglich ist anzunehmen, daß man in London Angst vor der eigenen Courage bekam.

Generalfest im ganzen Lande

Wie Reuters meldet, hat sich der Generalfest, der bisher in Athen und Saloniki herrschte, am Donnerstag auf alle größeren Städte Griechenlands ausgebreitet. Nach einer Kampfpause flammten in Athen Donnerstag nachmittag die Kämpfe wieder auf. EWS-Truppen griffen die britischen und griechischen Formationen an, die eine Bollwerkstellung am äußersten Ende der britischen Verteidigungslinien in der Innenstadt eingenommen. Tante griffen ein, um den Rückzug zu sichern. Bei Einbruch der Dunkelheit begannen die EWS einen Angriff großen Ausmaßes auf die Barrikaden am Fuß des großen Hügels an der Ostseite der Stadt. In den späteren Abendstunden wurden britische Bomber eingesetzt, um die Bewegungen der Aufständischen im Süden abgeworfener Leuchtschirme zu bombardieren. Der Kampf dauerte, wie der Londoner Nachrichten dienst meldet, im Laufe der Nacht noch an.

Wie man das Reich zerstücken möchte

Der Kriegsbeher Perlinax über die Abmachungen de Gaulle — Stalin

Der französische Journalist Andre Gerard, bekannt unter dem Decknamen Perlinax und berüchtigt als gewissenloser Kriegsbeher und Saboteur jeder französisch-deutschen Verständigung, der jetzt in den USA lebt, beschäftigt sich in der „New York Times“ mit dem Besuch de Gaulles in Moskau. Perlinax berichtet aus diplomatischen Kreisen Einzelheiten über den Inhalt der Besprechungen, die de Gaulle mit Stalin gehabt hat. Nach Perlinax hat Stalin den französischen Plan, das Rheinland von Deutschland abzusondern und als einen separaten Staat unter Aufsicht der anglo-amerikanischen Weltmacht zu errichten, gebilligt. Auch das Ruhrgebiet soll diesem sogenannten Rheinland zugeschlagen werden.

Perlinax will auch von dem Briefwechsel wissen, der gegen Ende November zwischen dem britischen Außenamt und dem damaligen Erbpriester des Londoner Parlamentes, Mikolajczyk, geführt wurde. Die Londoner Regierung hat in diesem Meinungsaustausch klargestellt, daß sie die Annexion deutschen Gebietes im Osten bis zur Oder einschließlich Stettin befürworten würde. Roosevelt soll in einem persönlichen Brief dem zugestimmt haben.

Der französische Journalist spricht sich unbedingt für die Amputation Deutschlands, wie er es nennt, aus und warnt ausdrücklich, etwa Wille gegenüber Deutschland walten zu lassen.

Dieser Perlinax-Artikel über die Pläne zur Zerstückelung Deutschlands findet eine Ergänzung in einem Bericht des Washingtoner Reuter-Korrespondenten über die vorausgesetzlichen Programmpunkte eines zwischen Churchill, Stalin und Roosevelt geplanten Zusammenkommens. Der Reuter-Korrespondent weiß auf Grund von Besprechungen, die offizielle Kreise zur Vorbereitung dieses Treffens in den letzten Wochen gehabt haben, u. a. zu be-

Ordnung muß sein!

Von August Prüßner

Ordnung regiert die Welt! Dieser fundamentale Satz ist durch diesen Krieg erheblich ins Wanken geraten. Zwar haben die sogenannten Demokratien über die gründliche deutsche Ordnungsliebe gelächelt, der jüdische Geist der Zerstörung lehnte sie vollends ab; das ist durchaus erklärlich, weil die Juden ihren Weizen erst auf dem Boden der Unordnung und Unmoral blühen sahen. Als in der Nachkriegszeit des ersten Weltkrieges die jüdische Inflation das Land überflutete, der treu arbeitende und fleißig sparnde Schaffende die Früchte seines jahrelangen Fleißes dahinschwanden sah, als das Durcheinander wirtschaftlicher und politischer Art in Deutschland seinen Höhepunkt — erreicht hatte, bauten sich die Juden ihre Paläste, beherrschten sie die Großkonzern der Banken und Industrien, schürten sie zum politischen Kampf aller gegen alle, unterführten die staatsfeindlichen Parteien und sahen lächelnd zu, wie das deutsche Volk in diesem Selbstzerstörungskampf an den Rand des Abgrundes gebracht wurde. Sie zogen sich die fettesten und einflussreichsten Posten an Land und hatten im Ru alle Schlüsselstellungen inne, die sie zur weiteren Ausübung ihrer Macht benötigten. Mitten in diesem Gewirr stand allein der

Führer mit seiner Bewegung als Faktor der Ordnung. Es wurde ihm nichts an Entschuldigungen und Mißerfolgen geschenkt, aber er blieb seinem Kampfe treu und erreichte damit das Ziel, trotz aller Widerstände, trotz Mobilisierung aller gegenwärtigen Kräfte gegen die Bewegung.

Dann aber wurde die Ordnung zum ehernen Gesetz des Staates erhoben. Eine Ordnung, die uns voranbrachte aus dem Chaos, der Selbstzerstörung und dem Gegenwärtigen. Man mag zum Nationalsozialismus stehen wie man will, die Tatsache, daß er in verhältnismäßig kurzer Zeit nach der Machtübernahme Ordnung geschaffen hat, das deutsche Volk zu einer einheitlichen politischen und wirtschaftlichen Willensmeinung erzog, kann von niemandem bestritten werden, ebensowenig die Tatsache, daß die soziale Gerechtigkeit bisher nie geachtete Fortschritte machte. An Stelle der Lethargie, Arbeitslosigkeit und Verzweiflung traten Aufbaumut, Arbeit und neue Hoffnung.

Die Welt hätte Gelegenheit gehabt, sich von dieser deutschen Wandlung zu überzeugen, wenn sie den ernstlichen Willen gefunden hätte. Sie tat es nicht, sondern entwickelte unter jüdischer Leitung eine schamlose Hege gegen das Reich. Man trümpfte in den demokratischen Staaten auf und verprügelte vor allem den kleinen Wälfen

Zum Gauleiter des Gaues Kurheffen ernannt

Berlin, 15. Dez. Die NSD meldet: Der Führer ernannte den mit der Führung des Gaues Kurheffen beauftragten stellvertretenden Gauleiter Karl Gerland zum Gauleiter des Gaues Kurheffen der NSDAP.

Wohlergehen, Schutz der Grenzen und heuchelt eine Ordnung vor, die sich inzwischen in das größte Chaos verwandelt. Von dem Schutz der Grenzen kann in keinem einzigen Falle mehr die Rede sein. Churchill und Roosevelt haben durch ihren Teufelspakt mit Moskau alle europäischen Länder dem Bolschewismus ausgeliefert. Bürgerkrieg, Anarchie, Hunger und Elend brachten die „Befreier“ in die besetzten Länder. Jene schweizerische Zeitung, die in diesen Tagen von einem britischen Bürgerkrieg schrieb, hat schon recht, denn die Verhältnisse in den „befreiten“ Ländern haben gezeigt, daß der Bürgerkrieg im Gefolge der Anglo-Amerikaner ist.

Was soll die Welt davon sagen, wenn dieselben anglo-amerikanischen Zeitungen, die über die von den deutschen Truppen besetzten Länder die größten Greueltaten verbreiteten, jetzt selbst zugeben müssen, daß während der Besatzungszeit durch unsere Truppen Ordnung geherrscht habe, mit dem Einzug der „Befreier“ aber das Chaos eingezogen sei. Auf derselben Linie liegen die Feststellungen der Feindblätter, daß auch die Ernährungslage in den besetzten Ländern unter deutscher Führung geherrscht gewesen sei, daß nunmehr aber der Hunger in allen Ländern umgehe, der Schwarz- und Schleißhandel in voller Blüte

Schwere Abwehrkämpfe an der Rur

Neuer britischer Grossangriff in Italien

aus dem Führerhauptquartier, 15. Dez. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Unter Rur westlich und südwestlich Düren stehen unsere Verbände in schwerer Abwehr gegen starke Infanterie- und Panzerkräfte der 1. amerikanischen Armee, die seit gestern mittag erneut auf breiter Front angreift. Die heftigen Kämpfe zogen sich bis in die Nachtstunden hin und lebten am heutigen Morgen von neuem auf. An den Ostflanken des Hochwaldes südlich Düren gewannen die Angreifer, soweit sie nicht durch sofortige Gegenwehr auf ihre Ausgangsstellungen zurückgeworfen wurden, nur einen schmalen Streifen des verschlammten Trichtergrundes. Im Gebiet südöstlich Rötgen wird um einige in unserer Front liegende Dörfer gekämpft.

In der Saar, vor allem bei Dillingen und Saarlautern, verwehrt unsere Truppen durch zusammengefaßtes Feuer und wiederholte Gegenangriffe dem Feind auch gestern ein heftiges Eindringen in unser Hinterfeld. Im Kampfgebiet zwischen Saargemünd und Bilsch zerschlugen Panzertruppen des Heeres und der Waffen-SS zahlreiche feindliche Angriffe und fügten dabei den Amerikanern hohe Verluste zu. Nördlich des Hagenaueser Forstes konnte der Gegner unsere Sicherungen etwas nach Norden zurückdrängen.

Im Oberessig setzten unsere Verbände in mehreren Abschnitten ihre erfolgreichen Angriffe fort. Südlich Rappoltsweiler wurde der Feind von einer beherrschenden Höhe geworfen, die in den hochgelegenen Burg Hoheneck wieder erobert. Bei beiden Angriffen waren die Verluste des Gegners hoch. Insgesamt blieben über 300 Gefangene, darunter ein Oberst, in unserer Hand. Das Störungsfeuer auf Condon und Antwerpen dauert an.

In Mittelitalien wurden feindliche Vorstöße in den Bergen östlich der Ligurischen Küste abgewiesen. Starke Angriffe britischer Verbände südwest-

lich Imola scheiterten in unserem Feuer. Ein Bataillon der 8. englischen Panzerdivision, das nach schweren Kämpfen in unsere Stellung hatte eindringen können, wurde im Gegenangriff vernichtet.

Südwestlich Faenza sind die Briten nach stürkster Feuertorbereitung zum Großangriff angetreten. In den noch andauernden schweren Kämpfen konnten sie bisher nur geringfügig vordringen. Die nach Zuführung von frischen Kräften am Navigliobach erneut zum Angriff angelegten kanadischen Verbände erlitten bei dem vergeblichen Versuch, ihre Brückenköpfe zu erweitern, wiederum hohe Verluste.

In Nordostitalien wurde das südliche Ufer der Donau und Drau von versprengten und Bandengruppen geläubert. Neue stärkere Angriffe des Feindes südöstlich Dufavore blieben erfolglos.

In Ungarn führten die Sowjets südlich und nordöstlich des Plattensees, sowie vor Budapest, nur einzelne vergebliche Angriffe. Südlich des Elvelflusses verjagten starke bolschewistische Kräfte seit Tagen, unsere Abwehrkräfte bei Szeged zu durchstoßen. An dem zähen Widerstand unserer Truppen scheiterten alle Durchbruchversuche in harten Kämpfen. Auch nördlich Erlau blieben die Angriffe, mit denen der Gegner die Gebirgsausgänge von Süden her öffnen wollte, vergeblich.

Im Raum zwischen Bukettgebirge und dem Heran blieb der Feind im Feuer unserer Grenadiere und Gebirgsjäger nach geringen Anfangserfolgen liegen. Beiderseits der Straße Ungvár — Aachen und an der Bahn Dabica — Tarnow, in Galizien, scheiterten sowjetische Vorstöße.

Bei der Abwehr heftiger Luftangriffe auf den Hafen von Albu (Sofien) Luftabwehrkräfte der Kriegsmarine fünf sowjetische Bomber ab.

Über dem westlichen Reichsgebiet herrschte am gestrigen Tage ebenfalls rege Jagdfliegeraktivität. Schwere nordamerikanische Bomber griffen jaapfälliges Gebiet an.

Sensation in Stockholm

Sowjetische Spionagezentrale aufgedeckt

Berlin, 15. Dez. In Schweden herrscht ungeheure Aufregung über die Aufdeckung einer sowjetischen Spionagezentrale in Stockholm. Die schwedischen Abendblätter vom Donnerstag bringen diese sensationelle Enthüllung des schamlosen Treibens der Moskauer Politik in großer Aufmachung auf der ersten Seite. Unter riesigen Schlagzeilen wird berichtet, daß es sich um eine großangelegte sowjetische Spionage handelt, die offensichtlich gegen Schweden gerichtet war und sich besonders auf die Ausnutzung schwedischer Militärgeheimnisse konzentrierte. Vor allem habe Moskau durch seine Agenten Informationen über die militärischen Verhältnisse an der schwedischen Ostküste und über den Schiffsverkehrsverkehr in der Ostsee sowie über Bewegungen und Aufenthalt schwedischer Kriegsschiffe eingeholen lassen. Verhaftet wurde bisher ein sowjetischer Kapitän namens Wladimir Arsenjewitsch Stachewski, dessen schwedische Helfershelfer, unter ihnen ein Steuermann namens Viktor Bouf, der ebenfalls dingfest gemacht werden konnte. Der Name des zweiten Schweden wird, wie es in dem amtlichen Polizeibericht heißt, mit Rücksicht auf seine Angehörigen nicht genannt. Stachewski stand für seine Spionagetätigkeit 10 000 Kronen zur Verfügung. 9000 Kronen verwendete er, um seine schwedischen Helfer für ihren Verrat zu bezahlen. Sowjetische Spionageunternehmen in Schweden wie überhaupt in nordischen Ländern sind in der Vergangenheit keine Seltenheit gewesen, da ja gerade Skandinavien eines der Ziele der Moskauer Politik ist. Daß die Spionagetätigkeit in der letzten

Zeit, in der durch das Vordringen nach Finnland und Nordnorwegen für den Bolschewismus das Skandinavienproblem aufgeworfen ist, einen besonders großen Umfang angenommen hat, war zu erwarten. Die Ausprägung der schwedischen Ostküste und schwedischer Schiffsbewegungen in der Ostsee verrät unweifelhaft die wahre Absicht des Kremis, dessen endgültiger Griff über Finnland hinaus auch nach Schweden nur noch eine Frage der Zeit ist.

Unbeirrbarer Siegeszuversicht

Aus Anlaß der dritten Wiederkehr des Jahrestages des deutsch-japanisch-italienischen Waffenbündnisses fand zwischen dem Führer, dem Tanno, dem Duce und dem italienisch-japanischen Ministerpräsidenten Kato ein Telegrammaustausch statt. Zwischen dem Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop, dem Duce, dem italienisch-japanischen Außenminister Shigenitsu und dem Unterstaatssekretär im italienischen Außenministerium Mazzolini wurden gleichfalls Telegramme gewechselt.

In diesen Kundgebungen dokumentiert sich erneut die unbeirrbare Siegeszuversicht der Völker Deutschlands, Japans und Italiens und ihre fanatische Entschlossenheit, eine Welt der Ordnung und Gerechtigkeit zu schaffen, in der die Lebensrechte der Völker gegen plutokratische Ausbeutung gesichert sind.

Nehe, für die Armee Bevölkerung aber nicht mehr übrigbleibe. Wo sind die Verpflegungen geblieben, mit denen die Feindagitation vor ihrem Einzug in diesen Ländern häufler? Anstatt Lebensmittellieferung müssen die Völker heute erleben, daß ihnen durch die anglo-amerikanischen Truppen die letzten Bestände geraubert werden.

Sowohl die deutsche Ordnung hat manchem vielleicht nicht gepaßt, aber nur durch sie wurde die Lebenshaltung der Völker gewährleistet; das ist Deutschland soweit gegangen, den besetzten Ländern bei eintretender Notlage aus eigenen Beständen Getreide, Kohlen und vieles andere mehr abzugeben. Welch ein himmelweiter Unterschied zwischen den eifigen Verpflegungen der Demokraten und der tätigen Hilfe der Deutschen! Heute tobt der Bürgerkrieg in Griechenland, droht er in Belgien und Frankreich auszubrechen, müssen die Menschen in Rom und Süditalien Hunger leiden, schlachten die Bolschewisten die Menschen in den von ihnen besetzten Ländern ab oder verfrachten sie zu Fronarbeiten nach Sibirien. Das alles ist die Unordnung und Unmoral in vollendeter Form.

Alle diese Dinge belehren die Welt darüber, daß es ohne Ordnung nicht geht. Sie zeigen uns aber auch, daß ohne Deutschland Europa rettungslos verloren wäre. Auf der Tagung des III. Kongresses der Union Nationaler Journalistenverbände sind diese Fragen eingehend behandelt worden. Reichspräsident Dr. Dietrich hat den Feinden die Maske vom Gesicht gerissen und in klarer Beweisführung den Nachweis erbracht, daß nur der deutsche Widerstand und der deutsche Sieg jene Ordnung schaffen, die die Welt regiert. Der Sieg der Feinde aber bedeutet Vernichtung und Untergang. Es ist außerordentlich aufschlußreich, daß die Vertreter der anderen Staaten auf diesem Kongreß ebenso klar und deutlich mit den Verbrechern an Europas Zivilisation und Kultur abgerechnet wie die Deutschen selbst. Die Rede Leon Degrelles verdient dabei besondere Beachtung. In unmissverständlicher Form nannte er die Dinge beim richtigen Namen, und seine Schlussfolgerungen: „In Deutschlands Hände ist eine große Mission gelegt. Ebenso wie die anderen großen Völker einmal im Laufe ihrer Geschichte die große Chance gehabt haben, habe jetzt Deutschland seine Chance. Entweder baut Deutschland ein neues, fruchtbares Europa, oder Europa verfallt“, treffen den Nagel auf den Kopf.

Was würden die vom Bolschewismus eroberten und unterdrückten Länder darum geben, wieder unter deutscher Belegung in geordneten Verhältnissen leben zu dürfen, was würde selbst England tun, wenn es das Rad der Geschichte nochmals zurückdrehen könnte. Kein Brite wird heute aufstehen und erklären, daß England nochmals wegen der Grenzen Polens einen Krieg vom Zaun brechen würde. Die Erfahrungen haben die Völker reifer gemacht und voll Bitterkeit stellen selbst maßgebende englische Zeitungen heute fest, daß England nie wieder den Reichtum und die Macht haben wird wie vor dem Kriege. Im Jahre 1939 weigerte sich Polen, das großzügige Angebot des Führers anzunehmen, heute wird der Emigrantenführer in London sowohl von Churchill als auch von Stalin zu den Alten gelegt. Die bolschewistische Regierung in Moskau allein wird von Moskau anerkannt. Keine Stimme der Welt erhebt sich, um dagegen Front zu machen. Und was sich heute in Griechenland abspielt, ist mehr als bedenklich. Auf die Dauer können diese Ereignisse auch an den konservativen Briten nicht spurlos vorbeigehen; denn es ist alles ganz anders gekommen, als es sich Churchill gedacht hatte. Wissen wir uns da wundern, wenn in der U.S.A. hervorgerufen durch die enormen Verluste an der Westfront, nach dem Siegesgeheiß nunmehr eine pessimistische Stimmung Platz greift? Ist das nicht der beste Beweis dafür, daß die Widererwartung Deutschlands schon jetzt ihre Früchte trägt?

Es mag einige Verblendete auch bei uns gegeben haben, die unter dem Eindruck der militärischen und politischen Rückschläge glaubten, die weitere Fortführung unseres Kampfes habe wenig Zweck mehr. Sie werden allmählich eines anderen belehrt werden. So schmerzhaft der Verrat unseres Bundesgenossen war, etwas Gutes hat er gebracht: Die Erkenntnis, daß ein Schwachwerden gleichzusetzen ist mit dem bolschewistischen Chaos. Weder England noch die U.S.A. sind in der Lage, es zu verhindern. Wer daran geglaubt hat, ist durch die Verhältnisse eines Besseren belehrt worden. Zwar tobt der Kampf der englischen Truppen in Griechenland nach gegen die U.S.S.-Verbände heftig weiter, aber am politischen Horizont in London zeichnen sich Entwicklungen ab, die heute noch nicht zu übersehen sind. Während die Labour-Partei das Eintreten der Kampfhandlungen fordert, werden andere darauf bestehen, den Kampf weiter fortzusetzen. Es kommt nun darauf an, wer sich als der Stärkere erweist. Die Aufgabe des Kampfes wäre gleichbedeutend mit der völligen Aufgabe Griechenlands durch England. Was das praktisch bedeutet, ist klar: ein Eingeständnis der englischen Schwäche mehr, vor aller Welt dokumentiert.

Wir verzeichnen diese Ereignisse nur deshalb, weil daraus die Richtigkeit unserer Behauptung hervorgeht, daß der Sieg der Alliierten das Chaos bedeutet. In dieser klaren Erkenntnis aber wird Deutschland die Waffen weiterführen. Wir haben allen Grund, stolz auf die Abwehrerfolge unserer Truppen im Osten und Westen zu sein. Sie geben uns die Gewißheit, daß es uns mit vereinten Kräften gelingen wird, die Wende des Krieges zu unseren Gunsten herbeizuführen. Das muß nicht nur im Interesse der Ordnung sein, sondern es wird auch im gesamteuropäischen Interesse so sein.

Die Schäden durch „B 2“

Die durch „B 2“ in London angerichteten Schäden, meldet „Manchester Guardian“, seien so groß, daß alle Londoner Bauarbeiter, die außerhalb beschäftigt sind, nach London zurückbeordert wurden. Lieber der tragischen Situation in Griechenland, so meldet ein Leitartikel des „Daily Express“, dürfte man die traurige Lage von London nicht in den Hintergrund treten lassen. Viele Londoner würden zu Weihnachten kein Dach über dem Kopf haben, und bei aller Sympathie für die Griechen sollte man das Elend der Londoner Bevölkerung nicht vergessen.

Großangriff gegen Dürer Brückenkopf

Erfolgreiche Eigenangriffe im Oberelsaß. — Sowjetischer Vorstoß in Galizien

Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung

Ks. Berlin, 15. Dez. Die Kachener Offensiv der Amerikaner, die sich lediglich auf die 1. U.S.-Armee beschränkt, hat einen neuen, mit drücklichen Zielsetzungen versehenen Auftrieb erhalten. Am Donnerstagmittag gegen 15 Uhr trat die 1. amerikanische Armee gegen den etwa 12 Kilometer breiten und 2 Kilometer tiefen deutschen Brückenkopf westlich Dürer zu einem Großangriff an, der das Ziel hat, den Brückenkopf auf die Kur zurückzubringen und den Fluß zu erreichen. Die Kämpfe dauerten die ganze Nacht über an und wurden auch am Morgen des Freitag fortgesetzt. Man erkennt an dieser enormen feindlichen Anstrengung um einen so kleinen Geländestreifen, der zudem mit Trümmern überfüllt und völlig verflammt ist, wie sehr es dem Feind darauf ankommt, ein gesichertes Stellungssystem zu erhalten, unter dessen Schutz er neue Umgruppierungen und neue Offensivvorbereitungen treffen kann. Die deutschen Abwehrverbände kämpfen jedoch mit äußerster Hartnäckigkeit um jeden Fußbreit verflammten deutschen Boden. Sie haben darüber hinaus dem Angreifer eine sehr böse Ueberraschung bereitet: Ganz plötzlich einsetzend, aus vielen Richtungen gleichzeitig auf einen Punkt konzentriertes Abwehrfeuer schlug furchtbare Blüten in die Reihen der Angreifer. Der Feind glaubte, mit sehr starken zusammengefaßten Panzer- und Infanteriekräften auf schmalen Raum einen Keil in den Brückenkopf von Dürer stoßen zu können. Mit dieser Methode hat das amerikanische Oberkommando beabsichtigt bei Vorangeschieben einen Erfolg gehabt, der für die ganze Schlacht um Frankreich entscheidend war.

Inzwischen ist die deutsche Abwehrtaktik sowohl menschlich als auch materialmäßig eine ganz andere geworden. Wenn heute der Feind unter schwersten Verlusten wirklich in ein deutsches Dorf einbringen kann, dann steht er sich am anderen Ende des Dorfes der verdoppelten Anzahl deutscher Verteidiger gegenüber. Außerdem haben wir mit der Errichtung der Volksgrenadiere, die als Schwereorganisation der Volksgrenadiere, divisionen anzusprechen sind, die Möglichkeit erhalten, feindliche Massierungen durch massiertes Artilleriefeuer zu vernichten. Früher oder später wird unter diesen Umständen die feindliche Truppenführung gezwungen, von der Taktik der Massenangriffe abzugehen, weil sie leicht zu vernichten ist.

Kampfanlage an die Hebräer

Abschluß des internationalen Journalistenkongresses

„Es ist in diesen Kongrestagen nicht nur Anklage erhoben worden, es ist nicht nur der Weltbetrüger die Maske vom Gesicht gerissen worden, sondern die Parole des Nationalsozialismus wurde in einer Leidenschaft ausgesprochen, die uns deutlich macht, welcher große innere Gehalt in diesen Ideen liegt.“ Mit diesen Sätzen schloß Stabsleiter Helmuth Sündermann in seiner Rede auf dem Schlußkongreß der internationalen Arbeitstagung der Union Nationaler Journalistenverbände am Donnerstag das Ergebnis dieser Zusammenkunft führender Publizisten aus 22 europäischen Völkern zusammen.

Stabsleiter Sündermann zitierte im Wortlaut dokumentarische Belege des blindwütigen Vernichtungswillens der Hebräer auf der Feindseite, Parolen, die von sogenannten Journalisten im Laufe der letzten Jahre verkündet und verbreitet worden sind. Er machte dabei die aufschlußreiche Feststellung, daß die publizistischen Fälschungen über die beschlossene Ausrottung des deutschen Volkes immer wahrheitsgemäßer geworden sind. Die britische Zeitschrift „Nineteenth Century“ habe sich im Jahre 1942 noch damit zufriedengegeben, „mehr als 500 000 junge Deutsche jüdisch hinzurichten“. Im September 1943 spreche die U.S.-Zeitschrift „News Week“ schon von zehn Millionen deutschen Männer, die zur Zwangsarbeit in die Sowjetunion verschickt werden sollen. Im Leitartikel der Zeitschrift „Nation“ vom 27. September 1944 werde die These vertreten, daß Deutschland, das bekanntlich heute fast 100 Millionen Deutsche umfaßt, „künftig über 40 Millionen nicht hinauswachsen darf“. Die „Tribune“ vom 5. Oktober 1944 rechne aus,

nichtende Ziele für zusammengefaßte Artilleriefeueranschläge darstellten. Jedenfalls lernt der Feind im Kampfraum Wachen zur Zeit eine neue Abwehrtaktik kennen und bezahlte diese Erkenntnis mit schwersten blutigen Verlusten. Der feindliche Großangriff ist infolgedessen im wesentlichen bisher abgewehrt worden, doch sind die Kämpfe noch in vollem Gange.

Den zweiten Schwerpunkt der Westfront bildet die Saarfront, wo der Feind etwas in die Bunterfelder vor dem Westwall eindringen konnte. Im Oberelsaß werden die zahlreichen deutschen Angriffe fortgesetzt. Sie haben zweifellos nur örtliche Zielsetzungen, doch sind sie als Zeichen deutscher Aktivität im Rahmen der allgemeinen defensiven Kampfhandlungen von nicht zu unterschätzender Bedeutung.

In Italien ist der Feind südlich Faenza zum Großangriff angetreten und schwere, heftige Kämpfe sind entbrannt, über deren Charakter und mutmaßlichen Verlauf zur Zeit noch nichts Authentisches bekannt wurde.

An der Ostfront führt die Frontlinie von Nordost-Thracien über den Balken im Buda-gebiet hinein. Hier stauten anscheinend die Kämpfe vorübergehend ab. Dafür nennt aber der Wehrmachtbericht im Zusammenhang mit den Kämpfen an der Straße Ungvár-Kajmár einen neuen sowjetischen Vorstoß in Galizien. Es handelt sich um die Bahnlinie Dabica-Tarnow, an der entlang die Sowjets vorrückten. Damit wird die seit vielen Wochen an der eigentlichen Ostfront andauernde Kampfpause unterbrochen, wenn gleich auch die neuen galizischen Kampfhandlungen noch keinen überragenden Umfang angenommen haben.

Es lassen sich daraus gewisse Rückschlüsse auf die sowjetischen Offensivabsichten dieses Winters ziehen, wenn der Feind bereits jetzt beginnt, sich in Galizien zu rühren. Wir wissen, daß die Sowjets auch an anderen Stellen der Ostfront erhebliche Reserven bereitgestellt haben und die Vermutung liegt nahe, daß der Feind zum Beginn der kalten Witterung zum Angriff antreten wird. Die deutsche Verteidigung jedoch hat sich an allen Stellen der Ostfront stark gemacht und ist seit langem bereit, der zu erwartenden Feindoffensive kraftvoll und entschlossen entgegenzutreten.

daß der sogenannte Quebecplan, also das von Roosevelt in Quebec vorgebrachte Morgenthau-Projekt, andeutet, daß ungefähr 30 Millionen Deutsche zu langsam ansteigender Hungersnot verurteilt werden. Dieses Bild der geistigen Verblendung in der Welt unserer Feinde vervollständigte Redner durch die teuflischen Vernichtungs- und Ausrottungspläne des bolschewistischen Juden Sjo Ebenburg.

Unter lebhaftester Zustimmung der Tagungsteilnehmer stellte Sündermann demgegenüber mit Nachdruck fest: „Angesichts solcher wahnwitzigen Parolen einer verbrecherischen Phantasie, angesichts dieses in der gewiß abwechselungsreichen Geschichte des Journalismus wohl kaum außer gewöhnlichen Tatbestandes haben wir als nationalbewußte Journalisten aller europäischen Völker, die wir uns mit Etel von diesen niedrigen Verurteilungen abwenden, festzustellen, daß diese Falsch- und Hebräerpolitik genau den Geist bezeichnet, den wir in unseren Ländern für alle Zeit aus dem Bereich des Journalismus zu verbannen entschlossen sind.“

Im Anschluß an die Ausführungen des Stabsleiters Sündermann faßte Stabsgruppenführer Weiß die Ergebnisse des Kongresses in der Feststellung zusammen: „Im Abwehrkampf gegen den Bolschewismus ist der europäische Journalist zu einem entschlossenen politischen Willensstärker geworden. Die Zukunft und die Freiheit Europas werden heute publizistisch allein von uns verteidigt. Wir Journalisten haben die Verpflichtung, das geistige Erbe einer großen Vergangenheit zu bewahren. Auch für die Journalisten unserer Zeit gilt das Wort, daß Europa da ist, wo wir sind.“

mern, um auf den Trümmern die Vereinigten Sowjetrepubliken aufzubauen. 400, 500 Millionen Menschen würden die Sowjets dann umfassen und den Endkampf gegen Amerika antreten.

Diesem Vernichtungswillen sollten die europäischen Völker in der größten gemeinschaftlichen Zusammenarbeit die Stirne bieten. Wenn die europäischen Völker dies rechtzeitig eingesehen hätten, wäre der Krieg nicht gekommen. Seit 1931 haben wir für diese Solidarität gekämpft. Im Oktober 1935, während des abessinischen Krieges, hat die NSB im Haag mit 80 000 Menschen gegenüber der Demokratie ihren Glauben bekannt, daß die Solidarität aller Nationalsozialisten und Faschisten notwendig sei für das Fortbestehen Europas.

Die europäischen Völker haben diesen Solidaritätswillen bis jetzt nicht aufbringen können. Die Besetzung ausgebeuteter Teile Europas, durch die Sowjets und Nordamerika bereiten aber den Boden zu dieser notwendigen Zusammenarbeit. In der Zwischenzeit muß Deutschland leider den übergroßen Teil der Verteidigung auf sich nehmen. Aber wenn das Kriegsglück sich wieder wendet, wenn Europa durch die Befreiung der Sowjets und durch Nordamerika eine harte Lehre erfahren hat, werden die Augen von Millionen geöffnet sein, wird man die Größe unseres Strebens erkennen: Nie wieder Krieg in Europa! In einem Meer von Blut und Tränen, in Entbehrungen und Trümmern müssen viele Völker dies leider erst begreifen. Doch wenn sie es erkannt haben, dann ist der Weg frei für den Wiederaufbau.

Wie man das Reich zerstücken möchte

Fortsetzung von der 1. Seite

hauchen versucht, dann weiß er sich der Hilfe der drei Regierungen sicher.

Für uns ergibt sich aus derartigen Nachrichten über die Rachepläne des Feindes nur immer wieder die gleiche Konsequenz: Mit aller Kraft und verbesserter Entschlossenheit solange zu kämpfen, bis der Feind einseht, daß das deutsche Volk nicht in die Knie zu zwingen ist. An dem unerschütterlichen Widerstandswillen unserer Soldaten im Westen und Osten, hinter dem die bedingungslose Einheitsbereitschaft der deutschen Heimat steht, werden alle Rachegefühle und Ausrottungsabsichten des Feindes zerfallen. Es gibt kein zweites 1918 mehr! Das wird die Gaule ebenso lernen müssen wie seine Mitverschwörer Stalin, Churchill und Roosevelt.

Oberarzt aus Münster erhielt das Ritterkreuz

Oberarzt Dr. Heinrich Huels, geboren am 14. August 1916 in Münster (Westf.), Sohn des Studienrats Dr. Josef H., gab als Abteilungsarzt einer westfälischen Panzerabteilung bei den Kämpfen um Kefelen in höchster Pfllichterfüllung sein Leben, um 40 Verwundete zu retten. Für sein vorbildlich tapferes, zum Letzten entschlossenes Handeln verlieh ihm der Führer noch nachträglich das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes.

Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Generalmajor Karl Sievers, geboren am 2. Januar 1889 in Biebrich; Major Emil Liebmann, geboren am 20. August 1911 in Mannheim; Major i. G. Rolf Pauls, geboren am 28. August 1915 in Garmisch-Partenkirchen; Hauptmann Paul Scheller, geboren am 10. Dezember 1919 in Innsbruck; Oberleutnant i. R. Wolfgang A. H. geboren am 17. Februar 1918 in Saarlouis; Leutnant i. R. Karl Heinz Giffhorn, geboren am 12. März 1919 in Weipala; Oberleutnant Wilhelm Schormann, geboren am 25. Februar 1916 in Münster; Oberleutnant Hermann P. A. geboren am 20. August 1922 in Schölkopp; Leutnant i. R. H. H. geboren am 10. September 1921 in Garmisch-Partenkirchen; Oberleutnant i. R. H. H. geboren am 17. Dezember 1920 in Berlin.

Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Oberleutnant Reinhold, geboren am 11. Januar 1910 in Braunschweig; Major Werner G. H. geboren am 24. Juni 1916 in Weipala; Major i. R. H. H. geboren am 20. März 1914 in Harnhof (Hildesheim); Hauptmann i. R. H. H. geboren am 22. April 1913 in Hildesheim; Oberleutnant i. R. H. H. geboren am 11. Juni 1908 in Weipala; Hauptmann i. R. H. H. geboren am 1. Oktober 1918 in Weipala; Oberleutnant i. R. H. H. geboren am 14. April 1916 in Berlin-Germersdorf; Leutnant i. R. H. H. geboren am 20. November 1919 in Braubach.

Tapferer Feldwebel aus Lengerich

Berlin, 15. Dez. In den Ost-Besiden, deren Bergbäche in reißende Ströme verwandelt sind und deren Uferboden sich zäh an Eis, Räder und Raupenketten klammert, gehen die Angriffe der Bolschewisten weiter. Südwestlich Medzilaborce arbeitete sich ein jugoslawischer Stabstrupp gegen unsere Hauptkampflinie vor. Unsere Grenadiere ließen ihn bis auf Handgranatenwurfweite herantreten, der Leutnant Krips aus Harnhof und Feldwebel G. H. H. aus Lengerich das Feuer freilassen. In diesem Feuerstöße blieb die Hälfte der Bolschewisten liegen, der Rest rannte in panischer Flucht davon. Sie kamen nicht weit, nur einer konnte sich über den nächsten Hügel retten und die Grenadiere brachten zwei Gefangene ein.

Mißbrauch deutscher Uniformen

Berlin, 15. Dez. An der Saar kamen die Nordamerikaner keinen Schritt vorwärts. Schon seit mehr als einer Woche beißt sich hier die 90. nordamerikanische Infanteriedivision in fortgesetzten vergeblichen Angriffen gegen die hartnäckig verteidigten Bunker der Zähne aus. Die Nordamerikaner greifen hier jetzt zu völkerrechtswidrigen Kampfmethoden. Am Donnerstag häuften sich die Meldungen unserer an Gefangenen und Zivilisten. Die Vorfälle werden zur Zeit von unseren Kriegserichtungen untersucht. Aber auch diese Gangstermethoden konnten nicht verhindern, daß unsere Grenadiere die Ringe um einzelne vom Feind besetzte Bunker fest geschlossen hielten und in Gegenstößen mehrere Kampfstände zurückgewannen. Zwischen Saargebiet und Oberhein hat sich der Widerstand unserer durch Reserven verstärkten Stellungstruppen vertieft. An der Elbe verhinderten Verbände der Waffen-SS das weitere Vordringen des Gegners aus seinem Brückenkopf bei Habichtsch und brachte bei der Fortführung ihres Gegenangriffs zahlreiche Gefangene ein. Sehr schwere Verluste hatten die Nordamerikaner bei dem Versuch, Oberpfalz auf zu nehmen. Hier und bei Bliestücken sind die Hände der Horden von gefallenen Nordamerikanern befaßt.

Politik in Kürze

Der finnische Reichstag erhobte, wie T.T. aus Helsinki berichtet, durch Gesetz die finnischen Zölle mit Wirkung vom 1. Januar 1945 an um 200 Prozent.

Der ausscheidende englische Botschafter in Spanien, Lord Templewood (Sir Samuel Hoare), hat Madrid mit dem Flugzeug in Richtung London verlassen.

Anlaßlich des Abschlusses des französisch-sowjetischen Bündnisvertrages fand vor einer Honorar-Kommission eine Verbrüderungsfest zwischen gallischen Truppen und der Sowjetarmee statt. Die Rednertribüne war mit Sowjetführern sowie den Bildnissen Stalins, de Gaulles und bolschewistischer Generale geschmückt.

Der U.S.A.-Kriegsminister Stimson gab am Donnerstag zu, daß eine Schwächung der deutschen Linien an der Westfront nicht festzustellen sei. Briten und Kanadier hätten sich jetzt mit den Sümpfen und Seen auseinanderzusetzen, die die Deutschen durch Ueberflutung der Gebiete an der Rheinmündung geschaffen hätten.

Weil sie antiamerikanische Gefühle bekundeten, wurden im besetzten Italien die drei kommandierenden Generale Umberto Spigo, Carlo Viale und Angelo Cartes ihrer Funktionen entbunden.

Verlag: Westfälische Tageszeitung G. m. b. H., Münster, Verlagsleiter: Erich Fröhner, Münster, Hauptredaktion: August Fröhner, Münster.

Unter den Heilung aus besetzten Ländern trat sie die Wiener. Es nach: der M Silberglanz nen, als trau freudvollen Schritten, an Operring um nähernd, zum „Eichenbach“ Eingang eine „Wolfram“ andere, von Da wandte vor den G. lachend an Namen nicht dem nach der „Ach, ein beiden etwas sonst ein Was gemacht hat.“ Der Alte n. nach zwar nicht verdient gemacht, reich, ja im überhaup. Wenn die g. gern erzählen weiß.“ Die beiden Jahren eifrig, Zeit paßte zu freundschaftlichen, nun, langsam „Allo der G. dem von B. gehende Satik mit dem M. hörte er der im Juni 1809 und die Her vergrub sich und sogar der denn er glaubt sich das Blatt und dann die den. Wer ein gibt, verriet die erschienen, du fanden dann i verhaftet und verhängnis in „Eichenbach“ hatte, aber er Andreotti seine machen würde spenlig zeigen vor Augen bl. um 9 Uhr mu gänge zum G herausgeholt u rung nach dem Gang zum T. ritt eine Rila diere und be abgefahren C.

Nun scheide von denen, Gerücht wir Gespensterp und wägt d wie jene, d Wir können lassen und stehen Nur glauben da uns der Wir bluten und dennoch als mullig w das an der Wer tief ge und wer sich

Stunden

84. Fortsetzung „Ich war“, von vierzehn. Doch dann g. bald darauf. Schule kam n. in die Lehre, Olsfeld. — M. besten Anzug e. Reeder Olsfeld am Doventfeld fangen. — M. in einem gro. Holzstänken — schließlich wurd in seinem G. blieben an de. Näher rantom nahm er seine Mensch, dachle richtige Fischau. — Und er nah. traurig den R. in mein Konto. Sie selbst, w. Mutter heule. Sie hinaus. freute mich. — Gieblingswund. einen alten, d. Das ist mein Olsfeld.“ Er lachte, str. wieder ein.

W. in Lu. Roman v.

Stadt Borken

völkerung v
 Eine Stadt
 ner zählt,
 fation an